

Datenbericht „Jobcoaching“
Zur Studie „Lebensverläufe von Schulabgängern
von Sonderschulen für Lernbehinderte (NRW)“

Lisa Pfahl

Working Paper 1/2003

Selbständige Nachwuchsgruppe “Ausbildungslosigkeit:
Bedingungen und Folgen mangelnder Berufsausbildung”
*Independent Research Group “Lack of Training:
Employment and Life Chances of the Less Educated”*

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung

Lentzeallee 94 • D-14195 Berlin

www.mpib-berlin.mpg.de

Zitierungsvorschlag:

Pfahl, Lisa (2003). Datenbericht “Jobcoaching”. Zur Studie „Lebensverläufe von Schulabgängern von Sonderschulen für Lernbehinderte (NRW).
Selbständige Nachwuchsgruppe Working Paper 1/2003.
Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung.

1. EINLEITUNG: DIE PROJEKTE ZUM „JOB COACHING“	3
2. DIE TEILNEHMER DER „JOB COACHING“-PROJEKTE.....	5
3. DIE FRAGEBÖGEN	8
3.1. Übersicht über den Jugendlichenfragebogen (in der Schule und aus der Schule)	9
3.2. Übersicht über den Jobcoachfragebogen.....	10
4. DER DATENSATZ	11
5. DESKRIPTION DES DATENSATZES	12
5.1. Ausschöpfungsraten	12
5.2. Verteilung nach Alter und Geschlecht.....	13
5.3. Ausländische und deutsche Jugendliche und die Stabilität ihrer Projektteilnahme	14
6. SCHLUSSBEMERKUNG	16

1. Einleitung: Die Projekte zum „Jobcoaching“

Die Nachwuchsgruppe „Ausbildungslosigkeit: Bedingungen und Folgen mangelnder Berufsausbildung“ des Max-Planck-Institutes für Bildungsforschung (Berlin) führte von April bis September 2001 unter Leitung von Dr. H. Solga (unter Mitarbeit von J. Powell und S. Wagner) in Kooperation mit Prof. Dr. F. Masendorf der Heilpädagogischen Fakultät der Universität Köln eine Befragung von Sonderschülern und Sonderschulabgängern durch. Befragt wurden die jugendlichen Teilnehmer zweier Projekte zum „Jobcoaching“ der Universität Köln in standardisierten Interviews zu ihrer Person, sozialen Herkunft, Schullaufbahn, Zukunftsvorstellungen und beruflichen Perspektiven. Gleichfalls wurden die Studierenden, die als Jobcoaches die Jugendlichen betreuten, mit standardisierten Fragebögen zu ihrer Person und zur Arbeit mit den von ihnen betreuten Jugendlichen interviewt.

Die Forschungs- und Modellprojekte zum „Jobcoaching“ von benachteiligten Jugendlichen wurden Anfang 2000 an der Universität zu Köln eingerichtet. Sie verfolgten zwei Ziele: a) die individuelle Förderung und Begleitung von Jugendlichen von Lernbehindertenschulen beim Übergang von der Schule in den Beruf durch studentische Mitarbeiter, mehrheitlich Studierende des Fachbereiches Heilpädagogik, um eine Vermittlung der Jugendlichen in den ersten Arbeitsmarkt bzw. in eine Berufsausbildung zu bewerkstelligen. Dies erfolgte über eine Begleitung der Jugendlichen in Beruf, Familie und Freizeit, das Vermitteln in ein Praktikums- oder Ausbildungsverhältnis, das Training der sozialen Kompetenzen und des induktiven Denkens der Jugendlichen. Zweites Ziel b) war die Ausbildung von Studierenden zu Jobcoaches sowie die Evaluation des Modellprojektes. Dazu gehörte, die Studierenden in der Anwendung diagnostischer und pädagogischer Methoden zu schulen und ihre praxisrelevanten Kompetenzen zu erweitern. Die diagnostischen Methoden und pädagogischen Interventionen wurden durch die Projektleitung wissenschaftlich evaluiert.

Durchgeführt wurden die Projekte zum „Jobcoaching“ an der heilpädagogischen Fakultät der Universität Köln im Raum Köln und Dortmund. Das Dortmunder Projekt wurde durch Drittmittel der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung finanziert. Das Kölner Projekt wurde vom Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf finanziert. Die unterschiedliche Finanzierung hatte Auswirkungen auf die Zielgruppen der Projekte. Aus formal-rechtlichen Gründen durften in Köln nur jugendliche gecoacht werden, die die Sonderschule für Lernbehinderte bereits verlassen hatten, während im Dortmunder Projekt Schüler und Schülerinnen gecoacht wurden, die die

Sonderschule für Lernbehinderte noch besuchten. Beide Projekte starteten im Frühjahr 2000, allerdings mit unterschiedlichen Laufzeiten. Das Dortmunder Projekt war auf 3 Jahre angelegt und endete im Dezember 2002. Es beschäftigte über 45 studentische Mitarbeiter, die jeweils 2 Jugendliche coachten. Bis September 2001 wurden in Dortmund und Umgebung insgesamt 94 Projektteilnehmer betreut. Das Kölner Projekt lief über 2 Jahre und endete im Dezember 2001. Es beschäftigte 20 Studenten, die jeweils 3 Jugendliche coachten. Das Projekt betreute bis September 2001 insgesamt 59 Jugendliche.

Tabelle 1: Überblick zu den einzelnen Projekten

	Kölner Projekt	Dortmunder Projekt
<i>Laufzeit</i>	1/2000 - 12/2001	1/2000 - 12/2002
<i>Anzahl der Teilnehmer</i>	59 Schulabgänger/innen von Lernbehindertenschulen	94 Sonderschüler/innen im letzten Schuljahr von Lernbehindertenschulen
<i>Anzahl der Coaches</i>	20 Student/innen der Fachbereiche Psychologie, Sonder- und Lernbehindertenpädagogik	Ca. 45 Student/innen des Fachbereichs Sonder- und Lernbehindertenpädagogik
<i>Betreuungsschlüssel</i>	1 Student/in betreute 3 Jugendliche, die Arbeitszeit betrug 40 Stunden monatlich	1 Student/in betreute 2 Jugendliche, die Arbeitszeit betrug 40 Stunden monatlich
<i>Finanzierung</i>	Arbeitsministerium des Landes NRW	Stiftung Krupp von Bohlen und Halbach
<i>Projektleiter</i>	Prof. Dr. F. Masendorf Dr. Matthias Grünke Dipl. Psych. Armin Castello	Prof. Dr. F. Masendorf Dr. Matthias Grünke Dipl. Psych. Steffen Tullip
<i>Teamleiterinnen</i>	Dipl. Julia Josten Dipl. Kristina Krauer	Dipl. Monika Beck

Im Rahmen der „Jobcoaching“-Projekte erhielt jeder Sonderschüler bzw. Sonderschulabgänger einen persönlichen Coach zugewiesen. Die Jobcoaches wurden für die Dauer von 2 bzw. 3 Jahren als studentische Mitarbeiter (à 40 Stunden monatlich) eingestellt und in Blocksemi-

naren für das „Jobcoaching“ geschult. Die Blockseminare umfassten die Bereiche Beratung/Consulting, soziales Kompetenztraining, induktives Denktraining, räumlich-technisches Denken, Mathematik und Deutsch.

Die wesentliche Aufgabe der Jobcoaches bestand darin, durch kontinuierliche und individuelle Begleitung ein tragfähiges Vertrauensverhältnis zu ihren Jugendlichen aufzubauen, um den beruflichen Eingliederungsprozess lenken und den Jugendlichen emotional unterstützen zu können. Dies beinhaltete beispielsweise, mit den Jugendlichen ermutigende Gespräche zu führen, sie zu Ämtern und Behörden zu begleiten, sie bei der konkreten Arbeits- oder Ausbildungsplatzsuche zu unterstützen, bei auftretenden Konflikten zwischen ihnen und ihrem jeweiligen Arbeitgeber als Vermittler zu fungieren und die Bemühungen aller sonst am Übergangsprozess beteiligten Personen oder Einrichtungen zu koordinieren.

Zusätzlich zur pädagogischen Arbeit führten die Jobcoaches mit den Sonderschülern psychologische diagnostische Tests zur besseren Begleitung des Übergangs in den Arbeitsmarkt bzw. Ausbildungsmarkt durch und unterstützten mit Hilfe des Petermann-Trainings die Erweiterung der sozialen Kompetenzen ihrer Jugendlichen.

2. Die Teilnehmer der „Jobcoaching“-Projekte

Von Beginn des „Jobcoaching“ bis zum September 2001 (dem Ende des Befragungszeitraumes) wurden insgesamt 153 Jugendliche in den „Jobcoaching“-Projekten betreut. Während des Befragungszeitraumes wurden 136 dieser 153 Jugendlichen in den Projekten betreut. 106 Jugendliche beteiligten sich an der Befragung.

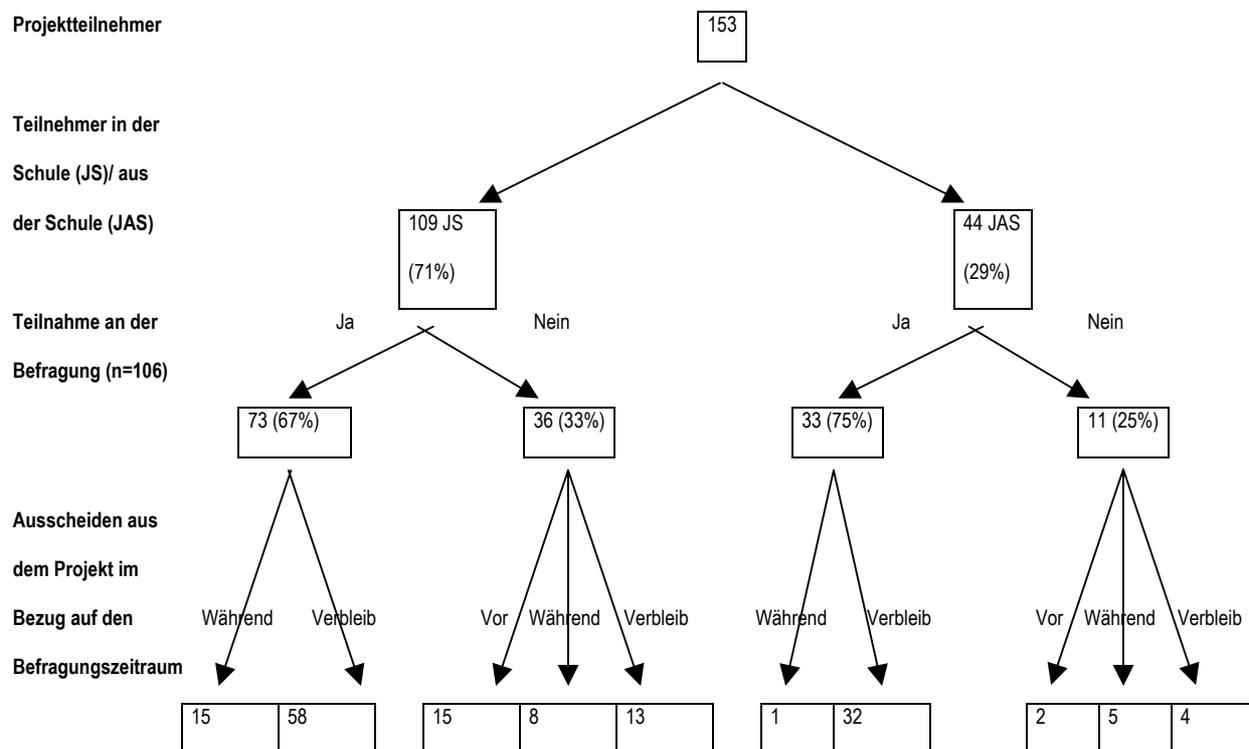
Tabelle 2: Übersicht über Projektteilnehmer, Grundgesamtheit und Stichprobe

153	Von Beginn des „Jobcoaching“ bis zum Ende des Befragungszeitraumes (September 2001) jemals in den Projekten anwesende Jugendliche	<i>Projektteilnehmer</i>
136	Während des Befragungszeitraumes (April bis September 2001) in den Projekten anwesende Jugendliche	<i>Grundgesamtheit</i>
106	Jugendliche, die an der Befragung teilgenommen haben	<i>Stichprobe</i>

Von den 153 jemals betreuten Jugendlichen waren 107 Jugendliche ohne Unterbrechungen dabei (69,9%), 17 (11,1%) sind vor dem Befragungszeitraum ausgeschieden und 29 (19%) sind während des Befragungszeitraums ausgeschieden. Von den 107 ohne Unterbrechung anwesenden Jugendlichen haben 90 (84,1%) an der Befragung teilgenommen. Von den insgesamt 46 „Abbrechern“ haben 16 (34,8%) an der Befragung teilgenommen.

Von den 153 Projektteilnehmer leben 94 (61,4%) Jugendliche im Raum Dortmund und 59 (38,6%) in Köln. Von den 106 befragten Jugendlichen leben 63 (59,4%) im Raum Dortmund und 43 (40,6%) in Köln.

Tabelle 3: Übersicht über die Zusammensetzung der Stichprobe



109 der 153 Projektteilnehmer besuchten zu Beginn des „Jobcoaching“ eine Schule (71,2% Schüler) und 44 hatten die Schule bereits verlassen (28,8% Schulabgänger).

Es beteiligten sich 73 der 109 Schüler (67%) und 33 der 44 Schulabgänger (75%) an der Befragung. Von den 73 befragten Schülern haben 15 Jugendliche (20,5%) die Projekte während dem Befragungszeitraum verlassen und 58 Jugendliche (79,5%) verblieben in den Projekten. Von den 33 befragten Schulabgängern hat ein Jugendlicher (3%) die Projekte während dem

Befragungszeitraum verlassen und 32 Jugendliche (97%) verblieben in den Projekten. Die Gründe für das Verlassen der Projekte waren der Übergang der Jugendlichen in Fördermaßnahmen (n=12), Umzug der Jugendlichen (n=2) und ein Wechsel des Jobcoaches (n=2).

Von allen Projektteilnehmern beteiligten sich 36 Jugendliche (33%), die zu Beginn des „Jobcoaching“ zur Schule gingen, und 11 Jugendliche (25%), die Schulabgänger waren, *nicht* an der Befragung. Von den 36 nicht befragten Jugendlichen, die zu Beginn der „Jobcoaching“-Projekte zur Schule gingen, sind 15 Jugendliche (41,7%) vor dem Befragungszeitpunkt ausgestiegen und weitere 8 Jugendliche (22,2%) sind während des Befragungszeitraumes ausgeschieden. Insgesamt 13 Jugendliche (36,1%), die zu Beginn des „Jobcoaching“ zur Schule gingen, sind nicht aus den Projekten ausgeschieden und haben sich trotzdem nicht an der Befragung beteiligt. Von den 11 nicht befragten Jugendlichen (25%), die zu Beginn des „Jobcoaching“ die Schule bereits verlassen hatten, sind 2 Jugendliche (18,1%) vor und 5 Jugendliche (45,5%) während dem Befragungszeitraum aus den Projekten ausgeschieden. 4 der 11 nicht befragten Schulabgänger (36,4%) sind in den Projekten verblieben. Die Gründe für das Verlassen der Projekte waren Wechsel der Jobcoaches (n=5), mangelnde Motivation (n=1) und das Verbot der Teilnahme durch die Eltern des Jugendlichen (n=1).

Bei den befragten Jugendlichen überwiegen „neutrale“ Gründe für das Verlassen der Projekte. Nur in einem Fall wurde ein Jugendlicher aufgrund von Motivationsmangel aus den Projekten entlassen. Bei den *nicht* befragten Jugendlichen hingegen sind „Ausstiegsgründe“, die mit negativen Verhaltensweisen korrelieren, stärker vertreten.

Bei den 30 nicht befragten Jugendlichen, die die Projekte vorzeitig verlassen haben bzw. verlassen mussten, lagen folgende „Ausstiegsgründe“ vor: ohne spezifischen Grund, aber auf Wunsch des Jugendlichen (n=7), Wechsel des Jobcoach (n=5), Übergang in eine Fördermaßnahme (n=4), Motivationsmangel (n=3), Suspension aufgrund von Aggressivität oder Desinteresse (n=3), Beendigung der Kooperation zwischen der Schule der Jugendlichen und den „Jobcoaching“-Projekten (n=2), Delinquenz (n=2), erhebliche soziale Probleme (n=1), Schulwechsel (n=1) und ein Verbot der Eltern (n=1).

Im Vergleich dazu sind die 107 Jugendlichen, die ohne Unterbrechung von Anfang an im Projekt waren, eher Jugendliche, die sich im Verhalten bewährt haben – zumindest soweit, dass ihr Verhalten nicht Anstoß für einen unfreiwilligen Ausschluss bot oder ein freiwilliges Aussteigen provozierte. Die Befragung von 16 (55,2%) der 29 während des Befragungszeitraumes ausgeschiedenen Jugendlichen erlaubt jedoch, zu untersuchen, ob sich eine Korrela-

tion zwischen einem vorzeitigen Ausstieg und dem Verlauf des „Jobcoaching“ tatsächlich zeigt.

3. Die Fragebögen

Es wurden 106 Jugendliche (davon 73 Schüler und 33 Schulabgänger) sowie 48 Jobcoaches befragt. Die Befragung der Jugendlichen fand in der Zeit von April bis September 2001 statt und wurde von den Jobcoaches durchgeführt.¹ Mit den Jobcoaches der Projekte in Köln und Dortmund wurde im März 2001 eine eintägige Interviewerschulung durch Projektmitglieder der Nachwuchsgruppe durchgeführt. Außerdem erhielten die Jobcoaches bei Rücklauf eines durchgeführten Interviews mit einem ihrer Jugendlichen und bei gleichzeitigem Rücklauf ihres beantworteten Jobcoach-Fragebogen ein Honorar. Für Jugendliche unter 18 Jahre wurde für das Interview eine schriftliche Einwilligung der Eltern eingeholt. Beide Fragebögen enthalten geschlossene und offene Fragen. Sie wurden beide durch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Nachwuchsgruppe konzipiert.

Die Face-to-Face-Interviews mit den Jugendlichen dauerten im Durchschnitt 43 Minuten (das Kürzeste 10 Minuten und das Längste 125 Minuten) und umfassten 70 Fragen zu verschiedenen Themen wie Familie und familiäre Unterstützung, Schullaufbahn, Freizeitgestaltung, Berufs- und Zukunftsvorstellungen. Die Schulabgänger wurden darüber hinaus gefragt, was sie seit ihrem Schulabgang in Bezug auf Ausbildungs- und Erwerbstätigkeit gemacht haben (ihr Fragebogen umfasst 71 Fragen). Die Jobcoaches wurden schriftlich zu ihrer Person und ihrer sozialen Herkunft befragt. Ihr Fragebogen umfasst 21 Fragen, die ihre Person betreffen, und jeweils 20 Fragen, die die von ihnen betreuten Jugendlichen betreffen. Dabei handelt es sich zum Teil um Fragen, die den Betreuungsprozess selbst betreffen. Einige Fragen wurden allerdings aus 3 Gründen den Jobcoaches und nicht den Jugendlichen gestellt: 1) um die Interviewzeit für die Jugendlichen zu reduzieren und ihre Aufmerksamkeit nicht zu über-

¹ Von den 106 Jugendlichen befanden 3 Jugendliche sich während des Befragungszeitraumes bereits in den Projekten zum „Jobcoaching“, sie wurden jedoch erst im Rahmen einer qualitativen Studie im Juni bzw. Juli 2002 befragt. Alle 3 Jugendlichen besuchten während des Befragungszeitraumes (April bis September 2001) noch die Sonderschule und werden im Datensatz als Jugendlicher in der Schule (JS) geführt.

ranspruchen, 2) wenn es sich um sehr brisante Frage (wie dramatische Lebensereignisse) gehandelt hat, um einen Abbruch des Interviews zu vermeiden, 3) wenn „soziale erwünschte Antworten“ zu erwarten waren (z.B. hinsichtlich ihres Alkoholkonsums). Zudem ging es bei diesen Fragen auch weniger um das Faktum selbst, sondern um die „Beobachtbarkeit“ (hier durch die Jobcoaches) abweichenden Verhaltens und die Außenwahrnehmung ihres Verhaltens. Es folgt eine detaillierte Übersicht über das Frageprogramm.

Die für die Erhebung verwendeten Fragebögen für die Jugendlichen in der Schule, die Jugendlichen aus der Schule und die Jobcoaches können unter <http://www.mpib-berlin.mpg.de/de/forschung/nwg/arbeitsberichte.htm> eingesehen, oder als pdf-Datei heruntergeladen werden.

3.1. Übersicht über den Jugendlichenfragebogen (in der Schule und aus der Schule)

Thema	Fragen	Nummer
Interview	Interviewtag, Interviewmonat	
Persönliche Daten	Geburtstag, Geschlecht	Frage 1, 2
	Leben am Heimatort, Umzüge, Geburtsort	Frage 3, 4, 5
	Seit wann in Deutschland, Sprechen der Muttersprache	Frage 6, 7a, b, c
Zukunftsvorstellungen	Berufswunsch	Frage 8, 9, 10
	Aussichten, Bemühungen, Unterstützung bei der Lehrstellensuche	Frage 11, 12, 13, 14, 15
	Lebensvorstellungen	Frage 16
	Erwerbstätigkeit, Tätigkeit nach Beendigung der Schule	Frage 17, 18
Rückblick auf Schulzeit	Besuch Kindergartens/ Vorschule, Alter bei Einschulung	Frage 19, 20
	Klassenstufe und Alter bei Beginn der Sonderschule, Gründe	Frage 21, 22, 23
	Anzahl enger Freunde, Kontext der Freundschaft	Frage 24, 25
	(Voraussichtlicher) Schulabschluss, Einschätzung der Schule	Frage 26, 27, 28, 29
	Mathematik- und Deutschnote, Schulerfolg, Hilfe der Eltern	Frage 30, 31, 32, 33, 34
Freizeit	Freizeitaktivitäten, Besitz wichtiger Konsumgüter, Bezahlung der Handyrechnungen	Frage 35, 36, 37
	Vertrauensperson	Frage 38

Familienleben	Personen im Haushalt, Alter und Anzahl der Geschwister	Frage 39, 40, 41, 42, 43,
	Geschwister an der Sonderschule, Stiefgeschwister	Frage 44, 45, 46, 47
	Familiensituation des Jugendlichen, Lebensform der Eltern	Frage 48, 49, 50, 51
Soziale Herkunft	Arbeitslosigkeit der Eltern	Frage 52
	Alter, Erwerbstätigkeit, (Aus-)Bildung der Mutter	Frage 53, 54, 55, 56, 57
	Alter, Erwerbstätigkeit, (Aus-)Bildung des Vaters	Frage 58, 59, 60, 61, 62
Lebensgefühl	Zufriedenheit mit dem derzeitigen Leben	Frage 63
	Gefühl der Benachteiligung, Wunsch nach Besuch einer anderen Schulform	Frage 65, 66
	Moralische Einstellung	Frage 67
	Wünsche für die nächste Zeit, gewünschte Unterstützung	Frage 68, 69, 70
Tätigkeit nach Schulabgang (nur Schulabgänger)	Ab letztem Schultag: monatlich Inhalt der Tätigkeit, institutionelle Form der Tätigkeit	Frage 71

3.2. Übersicht über den Jobcoachfragebogen

Thema	Fragen	Nummer
Interview	Interviewtag, Interviewmonat	
Persönliche Daten	Geburtstag, Geschlecht	Frage 1, 2
	Geburtsort, Sprache des Herkunftslandes	Frage 3
Ausbildung	Erwerb der Hochschulreife, Fachrichtung, Gründe, Fachsemester	Frage 5, 6, 7, 8
	Berufsausbildung, Erwerbstätigkeit, Fremdsprachen	Frage 9, 10, 11
	Ehrenamtliches Engagement, Erfahrung mit benachteiligten Jugendlichen	Frage 12, 13
Soziale Herkunft	Schul- und Ausbildungsabschluss der Mutter und des Vaters	Frage 14, 15, 16, 17
	Arbeitslosigkeit der Eltern, Alter und Anzahl der Geschwister	Frage 18, 19
„Jobcoaching“-Projekt	Beginn der Tätigkeit, Erfahrungen und Probleme	Frage 20, 21
Zum betreuten Jugendlichen	Name, Fragebogennummer, Beginn der Betreuung	Frage 22, 23, 24
	Geschlecht des Jugendlichen, Wohnort	Frage 25, 26
	Berufsberatung in der Schule, im Berufsberatungszentrum	Frage 27, 28

	Sprache der Betreuungsgespräche	Frage 29
	Haushalt mit pflegebedürftiger Person	Frage 30
	Einschätzung des Jugendlichen, dramatische Lebensereignisse	Frage 31, 32, 33
	Alkoholkonsum des Jugendlichen und in der Familie, Drogenkonsum	Frage 34, 35, 36, 37, 38
	Problem des Jugendlichen	Frage 39

4. Der Datensatz

Die Angaben der Jugendlichen sind im „Datensatz_Jugendliche“ abgelegt. Neben der Identifikationsnummer (id-Nummer) geben die Variablen „js“ und „jas“ Auskunft darüber, ob die Jugendlichen zum Projektbeginn noch in der Schule waren oder die Schule bereits verlassen hatten. Die Angaben der Jobcoaches, über die von ihnen betreuten Jugendlichen, befinden sich ebenfalls im „Datensatz_Jugendliche“ (Variablen: t150-t195).

Die Daten der Jobcoaches sind im „Datensatz_Jobcoaches“ abgelegt. Die detaillierten Angaben der Schulabgänger über die (Berufs)Tätigkeit seit dem Schulabgang liegen im „Datensatz_Kalendarium_Schulabgang“.

Der „Datensatz_Jugendliche“ umfasst alle jemals an den Projekten beteiligten Jugendlichen, insgesamt 153 Fälle. Für diese 153 Fälle liegen 14 Variablen vor, die mit Präfix „JC_Variable_“ gelabelt sind. Diese Variablen (id, geschlec, geburtso, geburt1, projekt, schüler_, beginn, ende, grund_en, sws, sws1, sws2, status01 und tätig01)² wurden durch die Projektleitung in Köln bzw. in ihrem Auftrag von den Jobcoaches erhoben, und stellen eine Zugangs- und Abgangsstatistik der Projekte dar. Diese ist jedoch im Bezug auf Alter und Geburtsort leider unvollständig.

² Erklärung der Variablen: id = Identifikationsnummer, geschlec = Geschlecht des Jugendlichen, geburtso = Geburtsort des Jugendlichen, geburt1=Geburtsort der Eltern, projekt = Teilnehmer im Projekt Dortmund bzw. Köln, beginn = Beginn der Teilnahme, Ende= Ende der Teilnahme, grund_en = Grund des Verlassens der Projekte, sws = Selbstwertkala, sws1 = Selbstwertmessung zu Projektbeginn, sws2 = Selbstwertmessung zum Ende des Projektes, status01 = Status der Ausbildungs- bzw. Erwerbstätigkeit im November 2001, tätig01 = Inhalt der Tätigkeit im November 2001.

Die System-Missings in vielen Variablen betreffen die 47 nicht befragten Fälle, die im Datensatz enthalten sind. Die zusätzlich generierte Variable „Befragte“ ist der Filter, ob eine Person befragt wurde (befragte=1) oder nicht (befragte=0).

Durch die Verknüpfung unseres Datensatzes mit der Zugangs- und Abgangsstatistik der „Jobcoaching“-Projekte enthält der „Datensatz_Jugendliche“ Informationen über den Verbleib der jugendlichen Projektteilnehmer/innen. Damit lassen sich Aussagen über die Stabilität der Teilnahme treffen.³

5. Deskription des Datensatzes

5.1. Ausschöpfungsraten

Zum Zeitpunkt der Befragung wurden 136 Jugendliche in den beiden Projekten betreut, 17 Jugendliche hatten das Projekt vor der Befragung verlassen. Unsere Befragung richtete sich an diese 136 in den Projekten anwesenden Jugendlichen, sie stellen den Befragungspool bzw. die Grundgesamtheit dar. Von den 136 angefragten Jugendlichen haben 106 einen Fragebogen ausgefüllt. Die Ausschöpfungsrate ist $106/136$ (77,9%).

Die Ausschöpfungsquoten einzelner Merkmalsträger sind folgende (im Bezug auf den Befragungspool von 136 Jugendlichen):

73 von 94 *Schülern* haben den Fragebogen beantwortet (77,7%).

33 von 42 *Schulabgängern* haben den Fragebogen beantwortet (78,6%).

46 von 55 *Frauen* haben den Fragebogen beantwortet (83,6 %).

60 von 80 *Männern* haben den Fragebogen beantwortet (75%).⁴

³ Für eine Vervollständigung dieser Längsschnittperspektive fehlen der Nachwuchsgruppe jedoch die Angaben über den Status der Jugendlichen zum Ende des Kölner bzw. Dortmunder Projekts (Ursache dafür sind Personalbewegungen in den Projekten in Köln und Dortmund).

⁴ Für einen Jugendlichen fehlt die Angabe des Geschlechts.

63 von 80 *Dortmunder* Jugendlichen haben den Fragebogen beantwortet (75%).

43 von 56 *Kölner* Jugendlichen haben den Fragebogen beantwortet (76,8%).

Unter den 106 Befragten befinden sich 73 Schüler (68,9%) und 33 Schulabgänger (31,1%). Dieses Größenverhältnis repräsentiert die 109 Schüler und 44 Schulabgänger, die sich zu Beginn im „Jobcoaching“ Projekt befanden gut (siehe oben).

Der Anteil an Frauen und Männern im Projekt entspricht grob einem Verhältnis von 40/60: Nach Angaben der Projektleitung wurden in den „Jobcoaching“-Projekten 89 Männer (58,2%) und 62 Frauen (40,5%) gecoacht, für 2 Jugendliche fehlten die Angaben (1,3%). Unter den 106 befragten Jugendlichen befinden sich 60 Männer (56,6%) und 46 Frauen (43,4%). Das Verhältnis von Männern und Frauen in den „Jobcoaching“ Projekten wird durch das erhobene Geschlechterverhältnis gut repräsentiert.

5.2. Verteilung nach Alter und Geschlecht

Von den 106 befragten Jugendlichen waren die meisten Jugendlichen am Ende des Befragungszeitraumes⁵ 17 Jahre alt (37,7% bzw. 40 Fälle), dann folgen die 18-Jährigen (34% bzw. 36 Fälle), die 19-Jährigen (17% bzw. 18 Fälle), die 16-Jährigen (8,5% bzw. 9 Fälle) und die 20-Jährigen (2,8% bzw. 3 Fälle). Damit waren 8,5% der befragten Jugendlichen 15 oder 16 Jahre alt, weitere 71,7% waren 17 oder 18 Jahre alt und 19,8% waren 19 oder 20 Jahre alt.

In der Gruppe der mittleren und älteren Jugendlichen sind Frauen und Männer ungefähr - entsprechend dem groben 40/60-Verhältnis - verteilt, das für die Gesamtstichprobe (alle 153 Fälle) vorzufinden ist. Lediglich in der Gruppe der jüngeren Jugendlichen weicht die Altersverteilung zwischen Frauen (22,2%) und Männern (77,8%) von dem 40/60-Verhältnis ab.

⁵ Als Stichtag wurde das Ende des Befragungszeitraumes (der 30.09.2001) gewählt.

Die folgende Tabelle gibt Aufschluss über die Geschlechterverteilung innerhalb der Altersgruppen der befragten Jugendlichen.

Tabelle 4: Geschlecht und Altersgruppen der Jugendlichen

Altersgruppen	Geschlecht der Jugendlichen		Gesamt
	weiblich	männlich	
Jüngere J. (15+16 Jahre) absolut	2	7	9
In Prozenten	22,2	77,8	100
Mittlere J. (17+18 Jahre) absolut	36	40	76
In Prozenten	47,4	42,6	100
Ältere J. (19+20 Jahre) absolut	8	13	21
In Prozenten	38,1	61,9	100
Gesamt Anzahl absolut	46	60	106
In Prozenten	43,4	56,6	100

5.3. Ausländische und deutsche Jugendliche und die Stabilität ihrer Projektteilnahme

Von den 106 befragten Jugendlichen sind 89 (84%) in Deutschland und 16 (15,1%) im Ausland geboren, für eine Jugendliche (0,9%) fehlen diesbezügliche Angaben.⁶

Der Migrationshintergrund der Jugendlichen wird im Folgenden genauer bestimmt:⁷

1 = Jugendlicher wurde im Ausland geboren

2 = Jugendlicher wurde in Deutschland geboren, ein Elternteil wurde im Ausland geboren

3 = Jugendliche wurde in Deutschland geboren, beide Elternteile wurde im Ausland geboren

4 = Jugendlicher ist deutscher Herkunft

⁶ Für die Gesamtstichprobe liegen keine Daten vor. Lediglich für das Teilprojekt Dortmund existiert eine „Ausländervariable“. Von den 94 in Dortmund betreuten Jugendlichen wurden 80,9% (76 Fälle) in Deutschland geboren und 16% (15 Fälle) im Ausland. Für 3,2% (3 Fälle) der Jugendlichen liegen keine Angaben vor. Von den 63 befragten Dortmunder Jugendlichen wurden 82,5% (52 Fälle) in Deutschland geboren und 17,5% (11 Fälle) im Ausland.

⁷ Die Kategorien schließen sich gegenseitig aus und dienen einer hierarchischen Bestimmung der Stärke des ethnisch-kulturellen Einflusses. Der stärkste Einfluss wird für die Kategorie 1 angenommen, d.h. für Jugendliche, die selbst im Ausland geboren wurden.

Von den 106 befragten Jugendlichen wurden 16 (15,1%) im Ausland geboren (Kategorie 1); 16 Jugendliche (15,1%) haben Eltern, die beide im Ausland geboren wurden (Kategorie 2); 12 (11,3%) haben einen Elternteil deutscher und einen Elternteil nicht-deutscher Herkunft (Kategorie 3) und 61 (57,5%) sind deutscher Herkunft (Kategorie 4). Für einen Fall (0,9%) fehlt die Angabe des Geburtsort der Jugendlichen und/oder deren Eltern.

In der nachfolgenden Tabelle wird der Zusammenhang der ausländischer Herkunft der Jugendlichen mit der Stabilität ihre Projektteilnahme dargestellt. Die Stabilität der Teilnahme am Projekt ist in 2 Gruppen klassifiziert:

- a) Der Jugendliche hat im gesamten Zeitraum (Beginn des Projektes bis Ende des Befragungszeitraumes) teilgenommen
- b) Der Jugendliche ist während der Befragung aus dem „Jobcoaching“ ausgeschieden.

Tabelle 5: Zusammenhang zwischen der Stabilität der Teilnahme und dem Migrationshintergrund der Jugendlichen

Migrationshintergrund der Jugendlichen	Stabilität der Teilnahme am Projekt		Gesamt
	a) Immer im Projekt	b) Während der Befragung ausgeschieden	
J. mit fehlenden Angaben	1		1
% der Gesamtzahl	0,94		0,94
Jugendlicher im Ausland geboren	12,0	4	16
Zeilenprozente	75,0	25,0	100
Spaltenprozente	13,3	25,0	15,1
Beide Elternteile des J. im Ausland geboren	14	2	16
Zeilenprozente	87,5	12,5	100
Spaltenprozente	15,6	12,5	15,1
Ein Elternteil des J. im Ausland geboren	11	1	12
Zeilenprozente	91,7	8,3	100
Spaltenprozente	12,2	6,3	11,3
J. deutscher Herkunft	52	9	61
Zeilenprozente	85,3	14,8	100
Spaltenprozente	57,8	56,3	57,6
Gesamt Anzahl	90	16	106
Zeilenprozente	84,9	15,1	100
Spaltenprozente	100	100	100

Die befragten Jugendlichen sind hinsichtlich ihrer Herkunft aus Migrantenfamilien und der Stabilität ihrer Teilnahme wie folgt zusammengesetzt. Innerhalb der 4 abgestuften Kategorien des Migrationshintergrunds der Jugendlichen zeigen sich leichte Unterschiede in ihrem Teilnahmeverhalten. Die Jugendlichen mit dem größten Anteil an „stabil beteiligten Jugendlichen“ (91,7%) ist die Gruppe, die ein Elternteil besitzt, dass im Ausland geboren wurde. Dann folgt die Gruppe der Jugendlichen, deren Eltern beide im Ausland geboren wurden (87,5%). Hinsichtlich der Stabilität ihrer Teilnahme stehen die Jugendlichen deutscher Herkunft an dritter Stelle (85,3%). Die geringste Stabilität zeigen die Jugendlichen, die selbst im Ausland geboren sind (75%). Für eine Jugendliche fehlt die Angabe der Herkunft der Jugendlichen und ihrer Familie.

6. Schlussbemerkung

Es gibt wenige Erhebungen zur sozio-ökonomischen Herkunft, der Schulkarriere und dem Suchverhalten von Jugendlichen bei der Berufsorientierung, weshalb der vorliegende Datensatz eine Bereicherung der sozialwissenschaftlichen Daten- und Forschungslandschaft darstellt.

Der Datensatz repräsentiert die Stichprobe der 136 während des Befragungszeitraumes im Projekt anwesenden Jugendlichen gut. Hinsichtlich des Geschlechterverhältnisses ist auch die Gesamtstichprobe der 153 jemals im Projekt anwesenden Jugendlichen gut repräsentiert.

Der Datensatz bietet aufgrund der Erhebung sozialstruktureller Daten der Jugendlichen und ihrer Familien die Möglichkeit die sozio-ökonomische Situation der Jugendlichen zu analysieren. In Kombination mit den zahlreichen Fragen zur Freizeitgestaltung kann der Datensatz Aufschluss über materielle und kulturelle Möglichkeiten und Restriktionen der Jugendlichen geben. Darüber hinaus können, aufgrund der Fülle an detaillierten Informationen zur Berufsorientierung, die Suchstrategien von Sonderschulabgängern beim Übergang von der Schule in den Beruf untersucht werden.

Grenzen des Datensatzes bestehen darin, dass lediglich eine unvollständige Längsschnittvariable vorliegt: Die Tätigkeit der Jugendlichen im November 2001. Jedoch gibt die Einschätzung der Jugendlichen durch die Coaches einen Einblick in die Problemlage der Jugendlichen.

Die der Projektteilnahme der Jugendlichen vorausgehenden Auswahlstrategien der Schulleiter und Lehrer orientierten sich an unterschiedlichen Kriterien. Zum einen wurden besonders förderungsbedürftige Schüler ausgewählt um ihnen eine zusätzliche Hilfestellung zukommen zu lassen, zum anderen befinden sich in der Stichprobe Jugendliche mit relativ hohen Chancen auf einen Hauptschulabschluss.

Das Motiv für die Auswahl der letzteren Jugendlichen, lag nach Auskunft der „Jobcoaching“-Projektleitung in der Annahme der Lehrer, dass diese Jugendlichen mit Hilfe einer zusätzlichen Förderung die Integration in den Arbeitsmarkt wirklich schaffen könnten. Die Anwendung beider Auswahlstrategien spricht dafür, dass die Stichprobe weder positiv noch negativ verzerrt wurde.